

ist (79). Mit Recht weist er auch auf die führende Rolle des deutschen Episkopats und der deutschen Theologie beim Konzil hin (80–83). Wer sich eingehender mit den Themen dieses lesenswerten Buchs befassen möchte, findet am Schluß gut ausgewählte Literaturhinweise.

Wolfgang Seibel SJ

GUGGENBERGER, Wilhelm: *Niklas Luhmanns Systemtheorie*. Eine Herausforderung der christlichen Gesellschaftslehre. Innsbruck: Tyrolia 1998. 256 S. (Innsbrucker Theologische Studien. 51.) Kart. 46,50.

Mit dem vorliegenden Buch unternimmt der Verfasser eine kritische Rekonstruktion der soziologischen Systemtheorie von Niklas Luhmann, um diese auf ihre Implikationen für eine christliche Gesellschaftslehre hin zu befragen. Das monumentale Werk des vor kurzem verstorbenen Soziologen stellt eine besondere Herausforderung dar – sowohl aufgrund des Umfangs (über 30 Bücher) als auch der spezifischen Sprache und der hochkomplexen Theorie. Guggenberger sieht in Luhmann den Analytiker unserer spätmodernen Gesellschaft, nimmt also funktionale Systemtheorie als Diagnose. Er rekonstruiert den Theorieansatz, indem er der Luhmannschen Logik stückweise folgt, um von innen her die Grenzen der Theorie, aber auch den Selbstwiderspruch der durch diese Theorie konzipierten, funktional ausdifferenzierten Gesellschaft, den ihr innewohnenden Keim der Selbstdestruktion aufzuzeigen.

So folgt der „Beobachtung des Beobachters Luhmann“ (20–78) die scharfe Analyse jenes Theoriekerns, an dem auch die Kritik an Luhmann ansetzen muß. Dabei geht es um die These, daß die Beobachtung zu einer gewalttätigen Zertrennung von Welt („draw a distinction“) führe; Systemkonstitution findet durch Grenzziehung und Ausschluß statt. In einem kreativen „Exkurs“ will Guggenberger der abstrakten Theorie selber zur Anschaulichkeit verhelfen. An konkreten Beispielen einiger klassischer abendländischer Begriffe (Mythos, Logos, Episteme, Polis, Bios) demonstriert er die Luhmannsche These der Ausgrenzung und des Ausschlusses (94–117). Die so verstandene Möglichkeit der Komplexitätsbewältigung wirft nun die zentrale Frage auf,

ob sie von Menschen einflußbar und damit auch ethisch von Bedeutung ist. Die Fragestellung ist denkbar klar präzisiert: Systemtheorie versus Ethik (121–156). In einem dritten Schritt fragt der Autor nach einer möglichen (christlichen) Alternative zur Systemtheorie. Ausgehend von der Annahme, daß die gewalttätige Grenzziehung nicht notwendig und damit nicht unaufhebbar festgeschrieben ist, sieht er unter anderem in der Kirche den Ort, an dem damit begonnen werden kann, die scheinbar zwingende Logik zu brechen und Grenzen aufzulösen (192–235).

Mit seiner Arbeit hat Guggenberger einen wichtigen Beitrag zur interdisziplinären Auseinandersetzung der Theologie mit den anderen Wissenschaften geleistet. Besonders hervorzuheben sind die methodische Stringenz und die sprachliche Brillanz. Durch die Abarbeitung an einer der komplexesten sozialwissenschaftlichen Theorien der Gegenwart vermag er auch die theologische Theoriebildung auf einem sehr hohen Reflexionsstand zu betreiben. So werden neue Maßstäbe für die christliche Gesellschaftslehre gesetzt.

Jozef Niewiadomski

HERMANN, Manfred: *Heinrich Weber. Sozial- und Caritaswissenschaftler in einer Zeit des Umbruchs*. Leben und Werk. Würzburg: Echter 1998. XII, 238 S. (Studien zur Theologie und Praxis der Caritas und Sozialen Pastoral. 11.) Kart. 39,-.

Heinrich Weber (1888–1946) prägte und reflektierte in der Weimarer Republik in einem erheblichen Maß das Erscheinungsbild der christlich bestimmten Sozialwissenschaft und ihrer Befassung mit der Begründung und gesellschaftlichen Funktionsbestimmung der Caritas. Weber war Priester, studierte später an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät in Münster, wo er über wohlfahrtspflegerische Themen promovierte und habilitierte. Er erhielt dann als Nachfolger von Franz Hitze die Professur für christliche Gesellschaftslehre.

Erstmals legt nun der in Hamburg lehrende Sozialwissenschaftler Manfred Hermanns eine umfangreiche biographische und zugleich sozialhistorische Arbeit vor, die das Leben und das umfangreiche Werk Webers würdigt. Weber gehörte zu den Persönlichkeiten, die es in einer Zeit nachhaltiger Expansion sozial- und wohl-